

Der Schreiber dieser Zeilen ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ein Entwurfsschreiber

## **Die Bolli von B e r i n g e n**

Letzter Tage hat mir ein Schüler ein "Bolliwappen" gebracht, auf der Rückseite war zu lesen: "Bolli, Geschlecht im Kanton Schaffhausen, zumeist verbürgt in den Gemeinden Altorf, Beringen und Hallau, sowie Bürger der Stadt Schaffhausen.

Im Jahre 1558 wanderte die Familie von Wichs bei Randen nach Hallau ein, sie verzweigte sich dann nach Beringen, sowie nach Altord SH."

Es scheint, als habe sich der Wappemaler nicht gar zu viel Mühe gegeben mit seiner historischen Beigabe. Tatsächlich waren einst Bolli in Hallau verbürgert, das Geschlecht ist schon lange ausgestorben.

Aber nicht nur in Hallau, auch anderwärts finden wir schon früh das Geschlecht der Bolli. In Stammheim ZH wird 1554 Ursula. Farneri, alias Bolli erwähnt, ebenso ein Heinrich Bolli, Wasserbrenner. Das Leibeigenen Verzeichnis des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen verzeichnet 1469 in Oberhallau eine Mathilde Bollin, in Hemmenthal Ulrich Bollis Frau, in Merishausen ist Elsi Hauser, Zimmermanns Frau eine Bolli.

Der heutige Geschlechtsname scheint auch als Beiname gebraucht worden zu sein, so meldet die gleiche Quelle, dass in Hallau ein Leibeigener mit Namen Jakob Rahm, genannt Bolli sitze.

Es scheint, dass es Bolli und Bollin schon früh weitherum gab, hüben und drüben des Rheins. Nach alter Sitte war die Schreibweise nicht immer die gleiche, der Herr Pfarrer schrieb vielleicht Bollin, der Gemeindeschreiber Bolli und der Namenträger Boli. Je nach Veranlagung oder je nach den Umständen ist die eine oder die andere Form zur Daueranwendung gekommen, das lässt sich leicht anhand des Telefonverzeichnisses nachsehen. Schaffhausen beherbergt Bohli, Bolli und Bollin. In Zürich wohnen Bolle, Bolli, Bollin u.s.f.

Anderorts haben sich am gleichen Wohnort die verschiedenen Schreibweisen eines Geschlechtsnamens in die heutige Zeit hinein gerettet, denken wir nur an die Siegerist, Siegrist, Sigrist zu Schaffhausen in Beringen gibt es in keinem Geschlecht verschiedene Schreibweisen.

Auf wackligen Füßen steht die Behauptung, dass die Bolli von Wicht bei Randen (soll wohl heißen Wichs am Randen) via Hallau nach Beringen gekommen sein sollen, man lässt ihnen ja kaum die Zeit von 50 Jahren. Unsere Kirchenbücher beginnen kurz nach 1600, da sind aber schon etliche Bolli in Löhningen und Beringen sesshaft. Jerg Bolli von Löhningen tauft 1609 sein Jakobli, im gleichen Jahr trägt Hans Jakob Bolli, der älter, von Beringen seinen Sohn Heinrich vor den Altar, mit ihm leben in Beringen der Hans Bolli, genannt, Freihans, Jakob, Caspar, Cleinhans, Clewy und andere seines Geschlechts. 1623 verkaufen Balthasar Bollis Erben Land und ebenso die Kinder des Antoni Bolli. Balthasar und Antoni sind in den ersten Sterberegistern nicht zu finden, müssen also vor 1608 verstorben sein. Ob die Bolli im oberen Kantonsteil von Beringen stammen ist möglich, aber kaum zu beweisen, lassen wir also den Heraldiker und achten noch einer Familienüberlieferung, die meldet, dass unsere Beringer Bolli aus dem Westen her als Glaubensflüchtlinge gekommen. Tatsächlich gibt es Geschlechter, die um des Glaubens willen Heimat und Vaterland verliessen und sich anderwärts ansiedelten. Tatsache ist es aber auch, dass dies in mancher Familie zu Unrecht weiter erzählt wird, zu Unrecht wohl auch in unserem Falle. Wir können uns drehen und wenden und suchen und graben, es ist alles umsonst warum soll auch alles von "auswärts" gekommen sein? Glauben wir lieber, dass die Bolli seit urdenklichen Zeiten unter der Engi zu Hause sind und schon da waren, als es überhaupt noch keine Geschlechtsnamen gab.

Von der Zeit her, da wir schriftliche Nachrichten über unsere Vorfahren haben, stellt das Geschlecht der Bolli immer und immer wieder Männer, die der Öffentlichkeit ihre besonderen Gaben zur Verfügung stellten. Auf der ersten Seite des ersten Gerichtsprotokolls der Gemeinde Beringen stehen die Worte:

„Item, ich Jakob Bolli, Untervogt zu Beringen (habe) Gericht gehalten im Namen meiner gnädigen Herren und Oberen den 31.Tag.“ Oktober1615.

Ungefähr zu gleicher Zeit lebte Cleinhans Bolli, Vater von sechs Kindern. Das Taufregister führt ihn von 1615 - 1628 nicht weniger als zehnmal als Götli auf, im Gerichtsprotokoll ist er 2 als Kirchenpfleger verzeichnet. Hansjakob Bolli, der 1648 an der Haargasse wohnte, war Mitglied des Gemeinderates, oder wie man damals sagte: Er sass im Gericht. Im Laufe von dreihundert Jahren ist wohl immer ein Bolli im Gemeinderat gesessen. erst in der Neuzeit ist es anders geworden.

Vor hundert Jahren war Gemeindepfleger Beat Bolli. Beim Durchlesen der Gemeindeprotokolle stösst man immer und immer wieder auf diesen Namen. Beat Bolli hatte kein beneidenswertes Amt, lebte und wirkte er doch in einer ausgesprochen schlechten Zeit, er hatte die bittere Aufgabe, für die Aermsten in der Gemeinde zu sorgen. Wie oft hat er armen Teufeln geholfen, dass sie in ihrer Not den noch den letzten Weg nach Amerika gehen konnten. Er ordnete die Hinterlassenschaft, die Passiven überwogen immer. Er stattete die Leute mit dem nötigen Reisegeld aus, er sorgte für die Ueberfahrt, er dachte noch weiter und legte vertraglich fest, wie man in Amerika für die Auswanderer in der ersten Zeit sorgen musste. Bis in Kleinste ging Beat Bollis Arbeit. Schon in Beringen machte er über alles, was die Auswanderer mitnahmen, ein genaues Verzeichnis um den Zollschwierigkeiten so weit als möglich zu begegnen, schliesslich begleitete er die Reisenden bis nach Basel, per Leiterwagen, notabene, und wenn er dort alles in Ordnung hatte so .....Textücke.... ....auch Musikus genannt. hatte selber einen Sohn der nach Nordamerika auswanderte, und das Unglück wollte es, dass dieser in der Fremde mit 28 Jahren starb, sein Vater überlebte ihn um zwanzig Jahre.

Mit glänzenden Gaben und mit unermüdlichem Fleiss war Beat Heinrich Bolli, geb.21.5.1858, gest.15.9.1938, ausgestattet. Als Sohn des "Rytereschuemachers" wuchs er in bescheidenen Verhältnissen im heutigen Haus zur "Blume" auf. Eltern und Geschwister wandten alles daran, dass Heinrich studieren konnte. Das Opfer der Angehörigen war nicht umsonst. Der junge Jurist begann seine Laufbahn in einem schaffhauserischen Advokaturbureau, wurde dann Kantonsgerichtsschreiber, Erziehungssekretär, Verhörrichter. In politischen Sachen war Bolli eine Respektsperson, wie freuten sich unsere Lesevereiner, wenn er ihrer Bitte entsprach und in seiner Heimat über irgendeine Gesetzesvorlage referierte.

Aber nicht nur die Beringer hörten auf das Wort ihres Bürgers, Freund und Feind im ganzen Kanton achteten darauf, ja es heisst irgendwo; Sein Wort hatte im ganzen Land den besten Klang.

Neben der Berufsarbeit diente Beat Bolli dem Kanton als Kantons- und Ständerat, im Jahre 1917 wurde er zum Präsidenten des Ständerates gewählt, wahrlich für ihn, seine Heimatgemeinde und für den Kanton Schaffhausen eine hohe Ehre.

Damit nicht genug, Bolli war auch ein tüchtiger Militär, von den einen "Herr Oberst" genannt, von den andern als "kleiner Hindenburg" betitelt. Das Historisch-Biographische Lexikon. sagt ganz trocken: Beat Bolli, Mitglied des Schweiz. Militärkassationsgerichts seit 1918, Oberst der Infanterie, Kommandant der Fortifikation Murten 1914 - 1918.

Weniger kurz und weidlich wärmer geschrieben "Erinnerungen eines alten Soldaten" von Nat.-Rat Dr. Eugen Bircher, Oberstdiv. Z.D; Oberst Beat Heinrich Bolli war ein grosser, stattlicher Mann mit äusserst kleinen Gesichtszügen. Ich hatte sofort das .....Textlücke

Nach Einnahme des Mittagessens nahm mich Oberst Bolli auf die Seite und sagte in seinem liebenswürdigen Schaffhauser Dialekt:

„Herr Hauptmann, Sie sind von nun an Stabschef der Fortifikation Murten... „ Wollen Sie sofort das Gebiet des Fortifikations-Kommandos umreissen und sich an die Arbeit machen. Ich machte mich sofort an die Arbeit. Als ich nach einer halben Stunde meine Arbeit abgab, war Oberst Bolli sehr zufrieden, nur machte er die Bemerkung: "Aber cheibe wüescht schribetüender, Herr Hauptma, grad wie e Meiziner".

Für mich war es ein Genuss und eine grosse Freude, in ein freundschaftliches Verhältnis zu Oberst Bolli treten zu können. Ich darf wohl sagen, dass ich nächst meinem Vater für mein ganzes Leben in, der Menschenbeurteilung, in der Menschenbetrachtung von Oberst Bolli s am meisten gelernt habe. Er war der Typus der reinen Sachlichkeit, guter Menschenkenner, stand im allgemeinen über den Dingen, der kleinlichen Hass, Neid, wie es auch vorkam, verabscheute und von männlichem essen sehr angesprochen wurde.

Wir müssen hier raumeshalber die Erinnerungen eines hohen Militärs an unseren Landsmann abbrechen, über das Lebenswerk Beat Heinrich Bolli könnte noch viel und rühmliches gesagt werden, die Universität Basel verlieh ihm ehrenhalber den Dokortitel - ehren wir den grossen Beringen, indem wir seiner in Hochachtung und Liebe gedenken.